



Sehr gut besucht war am Freitagabend die Vernissage der aktuellen Ausstellung der GASS im Foyer der Albert-Schäffle-Schule.

Foto: heb

Die Kunst hat viele Gesichter

Im Foyer der Albert-Schäffle-Schule sind bis zum 16. Dezember Werke dreier Künstler ausgestellt

VON HEINZ BÖHLER

NÜRTINGEN. Mit einer kleinen Feier im ziemlich großen Kreis wurde am Freitagabend in der Aula der Albert-Schäffle-Schule die Herbstausstellung des Kunst Arbeitskreises GASS eröffnet. Bis zum 16. Dezember sind dort Fotografien, Malereien, Collagen und Holzskulpturen von Ulrike Thiemann, Clemens Hess und Bertram Till zu besichtigen.

Die GASS wurde im Schuljahr 2004/2005 als Juniorenfirma des Wirtschaftsgymnasiums gegründet und setzt sich als Arbeitskreis aus Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen und Schulformen zusammen, die sich für Kunst, die als Unterrichtsfach an der wirtschaftskundlich ausgerichteten Schule nicht angeboten wird, interessieren. Die Zusammenkünfte der GASS finden außerhalb des Unterrichts statt und dienen der Vorbereitung von Kunstfahrten, Kunstausstellungen, Ankäufen und Verkäufen von Kunstwerken – Aktionen, die von den Schülern dann eigenverantwortlich durchgeführt werden. Finanziert wird das Ganze zu einem großen Teil über die aus Kunstverkäufen erwirtschafteten Provisionen und Einnahmen aus dem Verkauf von Eigenproduktionen, erläuterten Carolin Behrndt und Tim Bengel, die es übernommen hatten, dem halben Hundert Eröffnungsgästen eine Vorstellung zu vermitteln, wie GASS arbeitet und organisiert ist. Belohnt wird die Mitarbeit an dem Projekt mit einem entsprechenden Eintrag ins Zeugnis und einem Zertifikat.

Zudem konnte Schulleiter Thomas Gundelsweiler nicht ohne Stolz auf die bevor-

stehende Verleihung des Förderpreises der Region Stuttgart für Kunst und Kultur verweisen: „Das ist für uns Ehre und Ansporn zugleich, auf diesem Weg weiterzugehen“, versprach der Schulleiter. Worte, über die sich sicher auch die Lehrer-Schüler-Band des Schulkomplexes auf dem Säer gefreut haben wird, nahm sie doch die Gelegenheit wahr, ordentlich Groove in die Feier zu bringen.

„Übergänge“ erkennt Studiendirektor Gundelsweiler in den Arbeiten aller drei ausstellenden Künstler. Übergänge, die in der Fotografie von Clemens Hess Erlebnisse, Beobachtungen und auf einer Weltreise gesammelte Erfahrungen zu Bildern werden lassen. Bewegung bewerkstelligen den Übergang von Gedanken des Bildhauers Bertram Till zu einer allmählich werdenden Skulptur, und bei Ulrike Thiemanns Collagenserie „Farbschauer“ sei der Übergang von Farben in Klänge oder Worte sehr schön zu beobachten.

Der Mainzer Clemens Hess ist derzeit Student der Medien- und Kulturwissenschaft in Düsseldorf. Seine Fotografien zeigen Impressionen, die er auf einer Reise durch asiatische Länder gesammelt hat, darunter auch so problematische Gegenden wie Tibet und Burma. Seine Bilder, wussten Katharina Weber und Catherina Marziale, die eine kurze Einführung in die Arbeit des jüngsten der drei Künstler gaben, seien aus dem Augenblick heraus entstanden und erzählten dennoch ganze Geschichten, die sich dahinter verbergen. Hess habe Szenen eingefangen, die Lebensfreude oder Ruhe ausstrahlten, aber den Betrachter auch zu fesseln verstünden.

Robert Neulen hatte sich eingehend mit

der Malerei und den Collagen Ulrike Thiemanns befasst, einer Künstlerin, die in Wolfschlugen lebt und arbeitet. Sie stelle eine unerwartete Beziehung zwischen Farbe und Klang her. Nicht umsonst spricht man auch von „Klangfarbe“, wenn man den Charakter eines Musikinstrumentes beschreiben will. In der bereits von Rektor Gundelsweiler erwähnten Collagenserie „Farbschauer“ schlugen sich, so Neulen, Gedankensplitter in Collagen nieder. In einer anderen Serie werden Wortbildungen Farben zugeordnet.

Der aus dem nordbadischen Walldürn stammende Holzbildhauer und Musiker Bertram Till ist in Nürtingen zu Hause und gehört, wie Nicole Hartuna zu berichten wusste, „zu den Künstlern, die von sich reden machen“. Ihn fasziniere das Spannungsfeld zwischen Mensch und Skulptur und die sich ergebende Wechselwirkung. Deshalb, so die GASS-Mitarbeiterin, seien ihm „Fragen wichtiger als festgefügte Statements“. Tills künstlerisches Schaffen beschrieb sie als eine „Bewegung von einer Aussageform zu einer anderen“. So werde die Skulptur beispielsweise in der Fotografie weiterentwickelt, was im oberen Stockwerk des Schulhauses in einer Serie, die eine Reihe mehr oder weniger leicht bekleideter Frauen mit einem Holzkind zusammen zeigt, zu sehen ist. Als besonderes Schmankerl hatten die beiden hier ansässigen Künstler Till und Thiemann eine Videoinstallation vorbereitet, die in einem im ersten Stock der Schule angesiedelten Computerraum gezeigt wurde.

■ Die Ausstellung geht bis 16. Dezember; Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 15 Uhr